

Selbsthilfegruppen – An jedem 3. Dienstag im Monat tauschen sich Parkinson-Patienten in Orschel-Hagen aus

Wenn Hirnzellen verklumpen

VON CLAUDIA REICHERTER

REUTLINGEN. Brücken sind Meisterwerke, in ihrer Funktion unentbehrlich. Denn Brücken verbinden. Erst recht faszinierend sind chemische Brücken, die elektrische Bahnen miteinander verbinden, findet der Chemiker Prof. Dr. Wolfgang Hiller. Er vermittelt dies rund 40 aufmerksamen Zuhörern in Orschel-Hagen. Das geschehe so im menschlichen Gehirn, erklärt er. Wenn nicht, dann entstehen dort Krankheiten wie Parkinson. Milliarden von Nervenzellen verständigen sich über chemische und elektrische Reizleitungen. Damit seien sie sozusagen zweisprachig. »Als könnten sie Schwäbisch und Sächsisch.« So werde mittels chemischer Botenstoffe, sogenannten Neurotransmittern, der synaptische Spalt zwischen zwei elektrisch kommunizierenden Neuronen überbrückt. Dieses kleine Wunder passiert ständig im Kopf jedes einzelnen von uns – in den Gehirnen etwa der Hälfte der Anwesenden an jenem Nachmittag allerdings nicht mehr so gut. Denn im Saal am Berliner Ring 3 sind einmal im Monat Parkinson-Patienten zu Gast. Meist mit einem oder einer Angehörigen.

Berndt Meinhardt aus Walddorfhäslach gehört dazu. Er ist mit seiner Frau Petra da. Der 74-Jährige hat die Diagnose vor sechs Jahren erhalten. Er leidet an einer atypischen Form dieser Hiller zufolge »heimtückischen Erkrankung«, sitzt



Petra Meinhardt leitet die Parkinson-Selbsthilfegruppe Reutlingen-Tübingen seit einem Jahr.

heute im Rollstuhl und spricht so leise, dass für die Menschen um ihn herum seine 67-jährige Frau wiederholt, was er gesagt hat. Petra Meinhardt, die vor einem Jahr die Leitung der Parkinson-Selbsthilfegruppe Reutlingen-Tübingen übernahm, hat deren rund 110 Mitglieder zu Kaffee, Tee, Wasser oder Apfelsaft, Kuchen und dem anschaulichen, informativen Vortrag von Wolfgang Hiller eingeladen. Die Treffen sind stets im Haus der Begegnung, wo Jutta Wombacher, die Vorsitzende des Orschel-Hagener »Kreis der Älteren«, schon ab 14 Uhr Tische, Stühle und Blumenvasen vorbereitet hat.

Thema war diesmal »Neues zur Diagnose und Behandlung der Parkinson-Krankheit«. In seinem Power-Point-Vor-



Anschaulich erklärt der Referent Prof. Dr. Wolfgang Hiller rund 40 Besuchern der Parkinson-Selbsthilfegruppe Reutlingen-Tübingen an einem ihrer Treffen im Haus der Begegnung in Orschel-Hagen, wo es bei der Erkrankung im Gehirn hakt.

FOTOS: PIETH

trag fasst der Referent 570 Seiten der neuen Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie zusammen. Auch wenn Hiller kein Mediziner ist und betont, »die Behandlung kann und darf nur durch einen fachkundigen Arzt erfolgen«, so war der Tübinger doch viele Jahrzehnte in der Wirkstoffforschung der Pharmaindustrie tätig. Er möchte den Zuhörern »etwas an die Hand geben, um mit dem Mediziner zu diskutieren«. Fachkundige Ärzte sind schwer zu finden, darüber sind sich alle Anwesenden einig. Es gibt etliche Fehldiagnosen, denn »nicht jedes Zittern ist Parkinson«, wie Petra Meinhardts Vorgänger Heinrich Schmid erklärt, dessen Frau seit 15 Jahren an dieser neurologischen Erkrankung leidet.

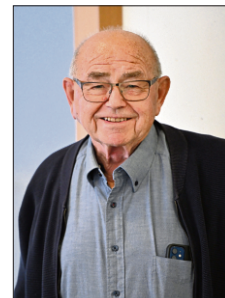
Hillers Infos über den Neurotransmitter Dopamin – »das kennen Sie von Ihren Medikamenten« – und die Ursachen der Verklumpung von Hirnzellen, die man bis vor wenigen Jahren nicht verstanden habe, scheinen zu interessieren. Die Besucher sind dazu aus der ganzen Region angereist – von der Alb, aus Unterhausen, Tübingen, Reutlingen und Metzingen.

»Wenn Sie 50 Parkinson-Patienten nebeneinanderstellen, ist jeder anders«, sagt Petra Meinhardt. Auch was die Behandlungen angeht, sei in dieser Gruppe »die ganze Bandbreite vorhanden«: der Herr mit Kappe hat einen Hirschtrittmacher, der andere eine Pumpe, eine Dritte hat ein Spray oder nimmt den medizinischen Dopamin-Ersatz als Kapsel oder Tablette ein, sagt Schmid. Alle eint allenfalls ein schwerfälliger, schlurfender Gang als bei den meisten Menschen.

Selbst einer jung wirkenden Rothaarigen fällt das Gehen sichtlich schwer. Sie betont, »Parkinson-Menschen wirken zwar manchmal schwerfällig, aber lesen können sie«. So kenne sie auch neue Forschungsergebnisse – und findet, die Patienten werden zu wenig einbezogen.

Auch die anderen Anwesenden wirken informiert und haken immer wieder nach. Siegfried Schanz, der stellvertretende Leiter dieser Regionalgruppe der Deutschen

Parkinson-Vereinigung (dPV), interessiert etwa, ob es einen Ersatzstoff für sein Medikament gibt, da dessen Produktion ins Ausland verlagert wurde. Der Sickenhäuser ist 61 Jahre alt, hat »schon lange Symptome« und weiß seit vier Jahren, »dass mein Freund Parkinson heißt«. Er



Der einstige Leiter der Parkinson-Selbsthilfe in der Region, Heinrich Schmid aus Derendingen, macht nach wie vor die Erstberatungen.

mache noch fast alles selbst, erzählt er. Und sagt: »Viele schämen sich immer noch ein bisschen.« Umso mehr schätzt er an den Treffen das Gefühl von Zusam-

mengehörigkeit. Auch Heinrich Schmid ist fast jedes Mal dabei. Der 81-Jährige holt seiner Frau Christa während des Vortrags ein Glas Wasser und erzählt Außenstehenden gern den Witz, wie ein Arzt seinen stark zitternden Patienten fragt, »Trinked Sie a bissle viel?« – »Noi, i verschütt' s meiste.« Auch wenn er mit 80 die Gruppenleitung aufgab, macht er nach wie vor die Ersteinweisung neuer Gruppenmitglieder.

So richtig Mut machen kann Professor Hiller den Anwesenden nicht: »Es besteht bislang keine Therapie, die an der Wurzel ansetzt.« Die einzige Hoffnung bestehe künftig in frühzeitigeren Diagnosen. Um das Verklumpen der Zellen – und damit deren Tod – zu stoppen, bevor die Symptome auftreten. »Das kommt für uns leider zu spät«, sagt Petra Meinhardt. Hiller rät: »Versuchen Sie, Ihr Leben beizubehalten, wie Sie es gewohnt waren. Bleiben Sie in Bewegung!« (GEA)

SELBSTHILFE-ANGEBOTE ZU PARKINSON

Austausch, Tanzen, Singen und Physiotherapie

Die Parkinson-Selbsthilfegruppe Reutlingen-Tübingen kommt am 3. Dienstag im Monat im Haus der Begegnung in Orschel-Hagen zusammen: Kaffee und Kuchen ab 14 Uhr, Programm ab 14.30 Uhr. Die Termine bis zur Sommerpause: 19. März mit Vortrag von Armin Dieter zum Mössinger Berg-rutsch; 16. April mit der Bilderschau »Bei Lichte betrachtet« von Georg Rogge; 21. Mai mit David Emmans, Therapeut der Parkinsonklinik Wolfach, zu »Krankheitsbewältigung – ein einfaches Konzept und viel Arbeit«; 18. Juni mit Clownin Rosina und Theodor Supper an

der Drehorgel; und ausnahmsweise an einem Freitag, 12. Juli, mit Ausflug zur Pfronstetter Firma Paravan.

0171 7238838

Neurotango bietet Mari-
anne Weigert freitags um
14.30 Uhr im Haus Matiz-
zo, Christophstraße 20, in
Metzingen an, mit Ele-
menten aus Ergotherapie,
Kinesiologie, Atmung,
»um möglichst viele
Schwierigkeiten, mit
denen wir Parkinsoner-
krankten zu tun haben,
abzudecken« – mit telefo-
nischer Anmeldung

0151 65220869

Der Parkinsonchor probt

montags von 10 bis 11 Uhr
im Andachtsraum des
Paul-Lechler-Krankenhaus-
es in Tübingen mit Chor-
leiter Patrick Hok

0171 3327335

Zur Gymnastik treffen sich
Mitglieder mittwochs,
10.30 bis 12 Uhr, in der
»Alten Turnhalle«, Kirch-
feldstraße, Kirchentellins-
furt, mit Physiotherapeu-
tin Frau Kerstin Kohl-Opitz

07121 677491

Infos zu all diesen Ange-
boten gibt es im Internet:

www.tango-therapie.com
<https://reutlingen-tuebingen.parkinson-vereinigung.de/>

SELBSTHILFEGRUPPEN

Aus dem im Selbsthilfeforum Reutlingen versammelten reichen Schatz an rund 70 Gruppen für fast alle Probleme und Lebenslagen stellen wir in unregelmäßiger Folge einzelne Initiativen vor. Selbsthilfe bedeutet laut des Forums in der Gruppe zu erleben, dass man nicht allein ist. Ein vertrauensvolles Miteinander auf Basis der gemeinsamen Betroffenheit. Ein gemeinsamer, regelmäßiger und verschwiegener Gesprächsraum. Ein Austausch von Experten und Expertinnen in eigener Sache. Vieles mehr zum Thema findet sich beim Forum im Internet. (GEA)

www.selbsthilfe-reutlingen.com